

Ausgezeichnet: Die Weihnachtsbaumverpacker

Unternehmer aus Klötze gewinnen Innovationspreis

für kompostierbare Christbaumnetze

Auf den ersten Blick haben ein Innovationspreis und Weihnachtsbäume nicht viel gemeinsam. Wenn es allerdings um neue umweltschonende Verpackungen für des Deutschen schönsten und wichtigsten Weihnachtsschmuck geht, dann schon....

Von Meike Schulze-Wühl
Kusey • Die Meshpack GmbH in Kusey, ein Ortsteil der Kleinstadt Klötze in der Altmark, hat auf der diesjährigen Weihnachtsbaummesse im bayerischen Straßkirchen für einen Paukenschlag gesorgt: Das Unternehmen wurde für das kompostierbare Weihnachtsbaumnetz mit dem Innovationspreis 2022 ausgezeichnet.

Das ist der erste öffentliche Erfolg für die Brüder Thomas und Michael Hartung. Sie haben das Unternehmen, das der Zerschlagung geweiht schien, vor zwei Jahren gekauft und sind dabei, es in sicheres Fahrwasser zu manövrieren.

Gebaut wurde der Betrieb, der unterschiedlichste Arten von Verpackungsnetzen herstellt, Ende der 1990er Jahre von einem österreichischen Unternehmen. Weil der Vertrieb von der dünn besiedelten Altmark ohne Autobahnbindung nicht auf die Füße kam, verkauften die Österreicher etwa zehn Jahre später an ein griechisches Unternehmen. „Aber man hat versäumt, das Unternehmen über die Jahre gesund wachsen zu lassen. Die Mitarbeiter wurden mehr als Objekte angesehen und abgeschöpft, was irgendwie ging“, beschreibt Thomas Hartung den Zustand, als er gemeinsam mit seinem Bruder Thomas am 18. September 2020 der Kaufvertrag unterzeichnet.

Ein Jahr zuvor hatte der griechische Unternehmer die ersten Maschinen abgezogen. „Ausgerechnet die Raschelsackmaschinen für die Kartoffelnetze, die das Kerngeschäft des Unternehmens waren, der Rest wurde eher stiefmütterlich behandelt“, sagt Thomas Hartung.

Beim sogenannten Share Deal hatten die 52-jährige beziehungsweise 48-jährige Brüder von der Bepflanzung im Außenbereich über die Werkhallen mit allen Maschinen das komplette Unternehmen übernommen: ein vier Hektar großes Betriebsgelände mit 8000 Quadratmetern überdachter Produktionsfläche und knapp 40 Produktionsmaschinen. Dazu alle 40 Beschäftigten.

Den Mut, sich so für die Region zu engagieren und nicht zuzuschauen, wenn etlichen Menschen der Jobverlust droht, „hat uns unser Vater mitgegeben“. Dieter Hartung, einst Obermeister der Innung für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik in der westlichen Altmark, übergab seinen



Thomas (l.) und Michael Hartung engagieren sich für den Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region. Ein Jahr nachdem sie die Firma Meshpack übernommen haben, bekamen sie nun den Innovationspreis 2022 für ein kompostierbares Verpackungsnetz. Darüber freut sich auch Produktmanager Christian Förster (r.), der federführend daran beteiligt war.

Fotos: Meike Schulze-Wühl

Meisterbetrieb im Jahr 2009 an seine Söhne.

Auf Vaters Geheiß hatten die Geschwister nach ihrer Schulzeit auswärts die Ausbildung zu Heizungsinstallateuren absolviert und waren danach einige Jahre andersorts beschäftigt. Als klassische Heimkehrer in die Region, in der sie aufgewachsen sind, führten sie das solide Werk ihres Vaters dann fort und erweiterten es. Die Haustechnikfirma beschäftigt aktuell 23 Mitarbeiter und drei Minijobber.

„Wir haben eingeschätzt, dass wir es uns zutrauen, Meshpack zu übernehmen und den Mitarbeitern wieder Zuversicht zu geben.“

Thomas Hartung

Als sie sich zum Kauf des Netzherstellers entschieden, wussten Thomas und Michael Hartung also ziemlich genau, was sie erwarteten: „Wir betreuen die Firma schon seit Jahren in der Heiz- und Kältetechnik. Wir wussten, was hier produziert wurde, kannten die Mitarbeiter.“

Nach einer Für- und Widerliste, „haben wir eingeschätzt, dass wir es uns zutrauen, Meshpack zu übernehmen und den Mitarbeitern wieder Zuversicht zu geben“. Zumal Thomas Hartung nach seinem Studium zum Fachingenieur für

Sanitärtechnik in Bayern zehn Jahre lang in einem großen Unternehmen Erfahrungen in der Industriewirtschaft und internationalen Produktmanagement gesammelt hatte.

Auch dabei drehte sich schon viel um Kunststoffe. „Das war ein guter Basispunkt, den man in die Waagschale legen konnte, um hier wieder vernünftig ins ruhige Fahrwasser zu kommen“, bilanziert Michael Hartung. Denn das Wissen über Kunststoffverbindungen und deren Einsatzmöglichkeiten kommt für Meshpack wie gerufen.

Um den Aufgaben als Chefs in beiden Firmen gerecht zu werden, führt Thomas Hartung die Geschäfte bei Meshpack und Michael kümmert sich hauptsächlich um die Haustechnik-Firma im fünf Kilometer entfernten Klötze. Die betreut zirka 1200 Wohnungen der Wohnungsbaugesellschaft und -genossenschaft sowie 1500 Privatkunden im Bereich Heizung und Sanitärtechnik.

Weitere Standbeine sind der Industriebau für Volkswagen und Zulieferer, die Betreuung von Liegenschaften des VfL Wolfsburg, der Neubau alternativer Heiztechnik, die bundesweite Montage und Inbetriebnahme für Kondensat-Anlagen Kältetechnik sowie Nassmüll-Anlagen in der Gastrotechnik.

„Was wir gemeinsam machen, ist die Geschäftsstrategie und die gesamte Energiegeschichte, die demnächst ansteht.“ So soll in den kommenden Wochen die neu errichtete

Photovoltaikanlage in Kusey ans Netz gehen. „Damit werden wir so ungefähr eine Million Kilowattstunden Strom erzeugen, um der gegenwärtigen Situation auf dem Energiemarkt entgegenzuwirken. Der Verbrauch hier liegt momentan bei 1,2 Millionen Kilowattstunden.“

Nächstes Jahr sollen die Kältetechnik und die Heizung optimiert werden, in den Folgejahren sind neue Maschinen geplant. Alles Vorhaben, die auch die Mitarbeiter überzeugen, dass es weitergeht und sie eine Perspektive haben.

„Wenn die Netzproduktion serienreif ist, bekommen die Verbraucher ein Material, das sie auf den Komposthaufen geben können.“

Michael Hartung

Ein gutes Standbein dabei bilden die kompostierbaren Verpackungsnetze.

Die Idee dazu entstand während einer der monatlichen Teamrunden, da das Thema Nachhaltigkeit mehr und mehr in den Fokus der Produzenten und Verbraucher rückte. Zwar gebe es das zum größten Teil aus Maisstärke bestehende Granulat schon länger, doch kam noch niemand auf die Idee, diese zu Folien zu verschmelzen (das übernimmt ein Kooperationspartner, der die Folien nach Kusey liefert),

die dann in einzelne dünne Fäden zerschnitten und miteinander verwebt werden. „Das haben wir so oft getan, bis wir da waren, wo wir hinmussten, damit das Material schön leicht und trotzdem entsprechend belastbar ist.“

Verschiedene Belastbarkeitstest seien erfolgreich verlaufen, auch ein amtliches Zertifikat und eine TÜV-Bescheinigung liegen vor. „Jetzt fehlt uns zusätzlich zur weißen Folie noch eine farbige, dann ist die Netzproduktion serienreif und die Verbraucher bekommen ein Material, das sie auf den Komposthaufen geben können. Mit der Zeit löst es sich auf und ist weg.“

In den Weihnachtsbaumplantagen seien die kompostierbaren Netze von großem Vorteil. Immer wenn ein Baum verpackt ist, werden die Schlauchnetze durchtrennt und feines Schnittmaterial rieselt zu Boden. Mit den kompostierbaren Netzen der Kuseyer ist das dann künftig kein Mikroplastik mehr, sondern Kompost.

Und natürlich eignen sich die nachhaltig hergestellten Verpackungsnetze nicht nur für Weihnachtsbäume, sondern auch für Obst- und Gemüse netze aller Art, ebenso für Vogelschutz, Beschattung, Siloabdeckung und vieles andere mehr.

Besonders das europäische Ausland sei daran interessiert, da derartige Produkte dort bereits in der Biotonne dürfen. „In Deutschland ist das zurzeit nicht erlaubt, weil der Kom-

rückkommt. „Aber wie sollen wir das beeinflussen? Das können wir nicht“, sagt Thomas Hartung. Und deswegen heiße es grundsätzlich, dass Kunststoff schlecht sei, und die Umweltministerin fordere, dass die Verpackungsindustrie dafür bestraft werden sollte, „dass der Müll draußen auf der Straße rumliegt“.

Es mache schon mürbe, dass man als Unternehmen daran arbeite, das Problem in den Griff zu bekommen, kompostierbare Materialien entwickle, die dann aber laut Bio-Abfallverordnung nicht in die Biotonne dürfen. „Aber das ist nur in Deutschland so. In Ländern wie beispielsweise Österreich, Holland, Italien ist das erlaubt.“

Stolz, sind die Brüder darauf, dass sie aus Meshpack innerhalb von zwei Jahren wieder ein Unternehmen mit Zukunft gemacht haben. Trotz allem schauen sie auch mit Sorgen auf die kommenden Monate: „Alles, was in unserer Macht steht, um den Produktionsstandort zu sichern und das Unternehmen voranzubringen, ist auf mittelfristige Sicht unser Tagesgeschäft. Wir haben viel optimiert, die Mitarbeiter motiviert. Die Befürchtungen sind erst jetzt gekommen - mit der Energiekrise. Da müssen wir jetzt schauen, was überhaupt passiert und wie wir arbeiten müssen, um das umzusetzen, was wir uns vorgenommen haben. Von der großen Politik gibt es ja eine Hiobsbotschaft nach der anderen. Und das Geschehen können wir nicht beeinflussen.“

Umso höher wissen Hartungs zu schätzen, dass die Mitarbeiter inzwischen voll hinter dem Unternehmen stehen. Arbeiten sie normalerweise von montags bis freitags im Drei-Schicht-System, lassen sie die Maschinen nun auch samstagsvormittags surren. „Denn die Menge an Weihnachtsbaumnetzen, die derzeit runterkommt, wird wahrscheinlich nicht ausreichen, um alle Anfragen befriedigen zu können“, schätzt Thomas Hartung ein. Im vergangenen Jahr hat Meshpack europaweit 92 Millionen Meter Weihnachtsbaumnetze verkauft, „so viel wie nie zuvor“. Außerdem werden auf den Maschinen auch Früchtenetze oder Vogelnetze hergestellt.

Hinter so einem großen Absatz, „steckt unheimlich viel Arbeit“. Arbeit, die den Mitarbeitern perspektivisch auch „mehr Lohn einbringen soll, als jemandem, der Geld vom Staat fürs Nichtstun bekommt“, finden die Brüder.

Und daran gehen sie mit viel Optimismus: „Wenn wir fleißig mit Geist und Innovationen dranbleiben, Meshpack als attraktiven Produzenten am Markt zu etablieren, sind wir sicher, dass die Leute eines Tages sagen, bei Meshpack ist es toll, es funktioniert, ich gehe gerne dort arbeiten.“

„Von der großen Politik gibt es ja eine Hiobsbotschaft nach der anderen. Und das Geschehen können wir nicht beeinflussen.“

Thomas Hartung

Thomas Hartung erklärt: „Polyethylen (PE), das wir bis jetzt ausschließlich verarbeitet haben, ist ein unglaublich dankbares Material zum Regranulieren und Wiederverarbeiten. Es könnte ein Kreislauf ohne Ende sein, so wie es von der Politik und mittlerweile der Mehrheit der Verbraucher gewollt ist.“ Knackpunkt sei, zu erreichen, dass das Material an die Produzenten zu-



MMitarbeiter überwachen ständig die Maschinen, damit Produktionsstörungen sofort behoben werden können, so wie hier zum Beispiel ein Fadenriss.



Diese Granulatkügelchen sind die Basis für viele Arten von Verpackungsnetzen.



Belastungstest: Die Stärke der feinen Fäden, aus denen dann die Netze hergestellt werden, wird auch während der Produktion regelmäßig überprüft.



Auch Vogelschutznetze stellt das Unternehmen her. Bevor sie in den Handel gelangen, werden sie an Laufbändern verpackt und anschließend etikettiert.